

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 2

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Ein Kilo Parmesan

In einem Kreis bestandener Eidgenossen kommt eine Meldung zur Sprache, die im «Corriere della Sera» zu finden war. Berichtet wird dort von einem Mailänder, dem in der pakistanischen Stadt Karachi Merkwürdiges widerfuhr. Er erstand für zweiundzwanzig Dollar ein Kilo Parmesan-Käse, auf dessen Hülle zu lesen stand: «Kostenlose Lieferung für die süditalienischen Erdbebenopfer.» In der Diskussion teilte sich der Kreis in drei Sektoren.

Erste Kategorie: Typisch Italien! Überall hat die Mafia die Hände im Spiel. Selbst die in Notlagen inszenierte Wohltätigkeit wird sogleich zum Tummelfeld der Korruption. Spenden für italienische Katastrophenopfer fallen nahezu mit Sicherheit in ein Fass ohne Boden. Antwort: Vor schweizerischer Selbstgerechtigkeit ist dringend zu warnen. Sogar in unseren kleinen und übersichtlichen Verhältnissen sind Spenden schon in die falschen Taschen geflossen. Wer ein gutes Gedächtnis hat, erinnert sich peinlicher Affären. Und also ist die Vor-

stellung absurd, wir hätten den Anstand und die Italiener sein Gegenteil gepachtet.

Zweite Kategorie: Die Parmesan-Geschichte illustriert eine viel allgemeinere Misere. Sie ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie es unter der hehren Flagge der «internationalen Hilfe» ohne Unterlass zugeht. Auf der langen Strecke zwischen den Spendern und den Opfern floriert überall das Gewerbe der Wegelagerer. Die Zurückhaltung der Schweizer in der Entwicklungshilfe entspricht folglich dem gesunden Menschenverstand. Antwort: Jetzt findet das Kilo Parmesan noch eine weitere Sorte von Ausbeutern. Es wird zum hochwillkommenen Vorwand für alle, die aus keineswegs erhebenden Gründen überhaupt nichts tun wollen.

Dritte Kategorie: Eine jämmerliche Geschichte. Noch jämmerlicher wird sie durch die Schlussfolgerung, weil es keine risikofreie Hilfe gebe, lasse man sie lieber bleiben. Natürlich ist es am besten, Spenden kontrollieren zu können, bis sie beim Opfer angelangt sind. Aber sehr oft helfen erst Mittel, die nur kollektiv zusammengebracht werden können. Daraus ergeben sich unvermeidliche Risiken. Aber wir können doch, wenn wir uns nicht als scheinheilige Wichte etablieren wollen, der Umwelt unmöglich abverlangen, was wir auch unsererseits keineswegs zu bieten haben, den Idealfall nämlich. Antwort: Einverstanden. Nur sollte sich die dritte Kategorie allmählich vermehren.

